

Vortrag von Bruder Hans Dieter am 18.10.2015 in Biberbach

Welche Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit waren prägend für den Süd Sudan sowohl hinsichtlich der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung?

Wie ist die politische Situation?

- Die jüngere Geschichte des Süd Sudan ist überschattet von zwei Bürgerkriegen, in denen sich der Süd Sudan gegen die Vorherrschaft und Unterdrückung des Nord Sudan militärisch zur Wehr setzte. Von 1955 bis 2005, mit einer kurzen Unterbrechung zwischen 72 und 83, haben die Menschen dieses Landes fast 40 Jahre nur Krieg, Hunger, Vertreibung und Armut erlebt. Der Alltag war bestimmt von Angst und vom Kampf ums Überleben, den viele verloren haben. Alleine der letzte Krieg von 1983 bis 2005 hat 2,5 Millionen Opfer gefordert, ganz zu schweigen vom unsäglichen Leid der Überlebenden. Diese schwere Zeit war bestimmt von Krieg, Soldaten und allem was dieser Szenerie zugeordnet werden kann. Wen wundert es also, dass seit der Übergangszeit ab 2005 und der offiziellen Unabhängigkeit vom 9. Juli 2011 im Süd Sudan das Militär das Sagen hat? Es fehlte auch die Basis eine Zivilregierung zu wählen. Die Hauptstreitkräfte der ehemaligen südsudanesischen Rebellenfront bildeten die beiden stärksten ethnischen Gruppen der Dinka und Nuer. Also war es vorgebildet, dass auch sie maßgeblich an der Regierungsbildung beteiligt werden sollten
- Salva Kiir, ein Dinka wurde Präsident und Riak Machar, ein Nuer wurde zum Vize-Präsident ernannt. Ein ungleiches Paar und Spannungen waren schon vorgezeichnet. Die Nuer und Dinka sind Hirtenvölker, die durch gegenseitige Viehdiebstähle traditionell verfeindet sind. So kam es dann auch zum Bruch im Dezember 2013 und der Süd Sudan wurde erneut von einem Bürgerkrieg erschüttert. Nur diesmal war es ein Bruderkrieg der Süd Sudanesen untereinander. Zehntausende sind umgekommen und mehr als 2 Millionen Menschen waren auf der Flucht. Im August dieses Jahres wurde unter Druck der Internationalen Gemeinschaft ein Friedensvertrag unterzeichnet. Besonders Salva Kiir hat nur unwillig das Papier unterschrieben, da er sich genötigt fühlte. Vielleicht eine brüchige Angelegenheit, aber zumindest wird im Augenblick nicht mehr geschossen. Wie auch immer; hinter der Fassade einer Demokratischen Republik herrscht im Süd Sudan eine reine Militärdiktatur.

Wie ist die soziale Situation allgemein?

- Der Süd Sudan zählt nach neuesten Schätzungen etwas mehr als 11 Millionen Einwohner, die sich aus 60 Hauptethnien/Stämmen zusammensetzen. Wie bereits erwähnt stellen die Semi-Nomaden der Dinka und Nuer die stärkste Gruppe dar. Das Land hat eine Größe von ca. 650.000 qkm. Dabei sind die geographischen Regionen sehr unterschiedlich geprägt. Es gibt Savannen, Trockenwälder, tropische Wälder, Sumpfgebiete. Die meisten Menschen leben noch sehr traditionell, besonders im mittleren und nördlichen Abschnitt des Landes. Die letzten blutigen Auseinandersetzungen haben zu einer landesweiten Hungersnot geführt. Internationale Hilfsorganisationen sind unentwegt damit beschäftigt Lebensmittel zu verteilen. Sehr problematisch ist auch die Gesundheitsversorgung. Viele Menschen sterben weil kein Krankenhaus oder keine Krankenstation in der Nähe ist. Eine große Herausforderung ist jedoch das absolut niedrige Bildungsniveau. Die Analphabeten-Quote kann mit mehr als 70 % angenommen werden. Man stelle sich dabei vor, dass Englisch die Landessprache ist.

Wie kann man sich die Volks- oder Marktwirtschaft im Süd Sudan vorstellen?

- Zunächst einmal gilt festzustellen, dass es im Süd Sudan so gut wie keine Industriebetriebe gibt. Dagegen hat sich in Juba und anderen urbanen Regionen ein florierender Kleinhandel entwickelt, der meist von Händlern aus Uganda und Kenia betrieben wurde. Nach Ausbruch des Krieges im Jahre 2013 haben sich die meisten Ugander aus Angst zurückgezogen, da sich Uganda auf Seiten der Regierung an den Kämpfen beteiligte.

Über welche Ressourcen verfügt der Süd Sudan?

- **Das weite, weite Land**

Der Süd Sudan könnte der Brotkorb für die angrenzenden Länder sein. Stattdessen herrscht Hunger im Land. Die akute Situation war sicher eine Folge des Krieges, aber das Problem ist vielschichtiger. Die landwirtschaftliche Nutzung der fruchtbaren Großflächen ist traditionsgemäß sehr eingeschränkt. Eine Landwirtschaft, wie wir sie kennen, existiert nicht. Man baut an was zum Eigenbedarf notwendig ist. Die Hauptnahrungsmittel vieler Süd Sudanesen sind Hirse und Mais. Hinzu kommen Maniok und Erdnüsse usw., aber Gemüse und Früchte werden selten verzehrt. Die Semi-Nomaden, die einen Großteil der Bevölkerung ausmachen, ernähren sich außerdem von Milch und Fleisch.

- Bei den Hirtenvölkern dreht sich alles um die Rinder. Es geht dabei vor allem um die Anzahl der Kühe. Reichtum und Ansehen bemessen sich nach der Größe der Herde. Dabei ist die Milchausbeute sehr bescheiden. Eine Kuh gibt durchschnittlich zwei bis drei Liter Milch pro Tag.
- In den wasserreichen Gebieten und den Nilsümpfen spielt auch die Fischerei eine bedeutende Rolle. Aber auch hier beschränkt sich der Fischfang meist auf die Selbstversorgung. Eine Vermarktung der reichen Fischbestände gibt es kaum.
- Der Sudan insgesamt verfügt über reiche Erdölvorkommen. Drei Viertel dieses Erdöls lagert im Süd Sudan. Die tägliche Ausbeute liegt bei 350.000 Barrel. Das Problem für den Süd Sudan ist, dass man auf die Pipeline nach Port Sudan, also im Nord Sudan, angewiesen ist. Es gab Pläne eine Pipeline an die kenianische Küste nach Lamu zu legen. Als es zwischen dem Süden und dem Norden zu einem Streit im Ölgeschäft kam und der Süd Sudan die Förderung zeitweise einstellte, büßte der Süd Sudan 98% seines Staatseinkommens ein. Also praktisch das gesamte Einkommen hängt am Öl. Hauptinvestor im Erdölgeschäft des Sudan ist China. Eigentlich hält sich Peking aus Konflikten in afrikanischen Ländern, mit denen es wichtige Handelsbeziehungen unterhält, heraus. Im Süd Sudan waren die Chinesen jedoch sehr um eine Beilegung des letzten blutigen Konfliktes bemüht; dies nicht aus Nächstenliebe, sondern weil das Erdölgeschäft ins Stocken geraten war. Im Übrigen ging es beim letzten Krieg zwischen Salva Kiir und Riak Machar nicht nur um Macht, sondern auch um das Erdöl. Das bisher geförderte Öl befindet sich fast ausschließlich im Gebiet der Nuer, also im Gebiet Machars. Aber wo immer diese Schätze auch lagern; die Bevölkerung nimmt so gut wie gar nicht an diesem Reichtum teil.

Abgesehen vom Öl geht man im Süd Sudan von nennenswerten Vorkommen bei Gold, Diamanten, Kupfer, Uran, Mangan und Eisenerz aus. So viele Schätze aber nichts wird nach unten durchgereicht. Die Menschen gehen dabei leer aus.

Was sind die Perspektiven und die Chancen für eine bessere Zukunft dieses Landes?

- **Wo dürfen die größten Herausforderungen angesiedelt werden?**

Als Missionare sind wir aufgerufen die Botschaft Jesu Christi zu leben und zu verkünden. Wenn wir Menschen uns die Worte Jesu zu Herzen nehmen würden, gäbe es überall auf der Welt nur Frieden und Eintracht. Der Altbischof Kamphaus hat einmal gesagt: „Wenn die Welt ein bisschen göttlicher wäre, würde sie viel menschlicher.“ Das ist aber leider Gottes nicht der Fall. In dem Bemühen darum jedenfalls gilt, dass **Evangelisierung** und **Bildung** Hand in Hand gehen. Echte Solidarität beginnt dort, wo wir mitwirken die Verhältnisse in einem Land so zu verändern, dass die Menschen es nicht für nötig halten anderswo ihr Glück zu versuchen. Für uns Comboni Missionare war Bildung schon immer ein dringendes Anliegen.

- **Die Schule als Basis der Bildung.**

Ich habe mehrere Jahre bei den Nuer in den Sumpfgebieten des Süd Sudan gearbeitet. Es war für mich eine wunderschöne Zeit mit vielen tiefen Begegnungen und aufrichtigen Freundschaften. Wir hatten dort 2008 eine Handwerkerschule in Leer eröffnet und uns anfangs auf Landwirtschaft und Nutztierhaltung konzentriert. Ich habe den Leuten öfter erzählt aus welchen Gründen wir die Schule gerade dort wollten. Es steht außer Frage, dass Menschen in ihrer traditionellen Lebensart glücklich, ja glücklicher sein können als jene in einer gestressten Leistungsgesellschaft. Aber man lässt sie nicht in Ruhe. Die Welt wird kleiner und die Außenwelt dringt mit aller Macht in die letzten Inseln der

Vergangenheit ein. Während der Vater und Großvater noch mit Stock und Speer hinter den Kühen herlaufen, sind die Kinder und Enkel bereits mit smart-phone und Laptop vertraut.

Die Menschen werden regelrecht von der Steinzeit in die Postmoderne katapultiert. Die Alten sind dieser Herausforderung natürlich nicht gewachsen und wollen sich ihr auch nicht stellen. Die Jugend ist ebenfalls bei weitem überfordert; obwohl sie mit Stolz, aber irrtümlich davon überzeugt sind im modernen Zeitalter angekommen zu sein, wenn sie ein smart-phone bedienen oder einen Computer ein- und ausschalten können. Jeder Missionar oder Mitarbeiter einer NGO weiß, dass man sich mit Bildungsarbeit auf einen langwierigen Prozess einlässt und man am Anfang nur den berühmten Tropfen auf den heißen Stein erntet. Unser Ziel in Leer war es, junge Menschen bescheiden, aber gezielt in bessere Techniken der Landwirtschaft und Nutztierhaltung einzuüben. Wir alle, Lehrer und Schüler, waren uns darin einig, dass man nur gemeinsam und mit vereinten Kräften das kostbare große Land für das Allgemeinwohl nutzen kann. Unser langgestrecktes Ziel war es, geeignete Führungskräfte für später zu gründende Genossenschaften heranzubilden. Solche, die dann auch dem fortschreitenden land-grabbing, also der gewaltsamen Landnahme, Einhalt gebieten würden. Das Land gehört den Süd Sudanese und nicht irgendwelchen ausländischen Investoren.

- Wir waren auch stolz, Mädchen in der Schule zu haben. Die Mädchen werden traditionsgemäß in jungen Jahren gegen einen Brautpreis, der sich in einer Anzahl von Kühen bemisst, zwangsverheiratet. Es gab verständnisvolle Eltern und immer mehr Mädchen wehren sich gegen diese unsinnige Praxis. Leider wurde unsere Schule durch den Krieg im März 2014 zerstört. Aber der Anfang ist gemacht und die Fortsetzung folgt.

- **Bildung ist die Basis für gesellschaftliche Veränderung.**

Ein gehobenes Bildungsniveau beeinflusst und verändert die gesamte Gesellschaft einer Nation. Nicht wenige Süd Sudanese sind der Militärregierung und allen Generälen, wo auch immer sie politisch beheimatet sind, überdrüssig. Es wäre allgemein wünschenswert, wenn diese Militärs so bald wie möglich durch eine demokratisch gewählte Zivilregierung abgelöst würden. Aber dazu braucht es geeignete Kandidaten und vollmündige Bürger. Und für das ist der Süd Sudan noch nicht bereit. Zu viele Menschen sind noch zu leicht beeinflussbar und manipulierbar. Die Mächtigen nutzen ihre Chance um mit plumpen Parolen ihre eigenen egoistischen Ziele durchzusetzen. Die Art und Weise wie z.B. Menschen verschiedener Stämme gegeneinander aufgehetzt werden ist nicht nur brutal und widerlich, sondern auch im höchsten Grade dumm. Der Reichtum des Landes wird unter Wenigen, die sich einig sind, aufgeteilt. Ich erinnere mich noch gut daran, als 2008 Präsident Salva Kiir von einem Korruptions-Skandal sprach, bei dem sich Dutzende mehr als vier Milliarden Dollar unter den Nagel gerissen hatten. Dies ist für den Süd Sudan eine immense Summe. Obwohl die Täter namentlich bekannt waren, wurde nichts unternommen. Auch in demokratisch geführten Ländern gibt es weiß Gott Korruption. Aber zumindest werden die Übeltäter, wenn sie denn erwischt werden, in der Regel zur Rechenschaft gezogen. Aber leider sind auch die Industrie-Nationen, wenn auch nicht direkt, so doch mittelbar an den Zuständen in den Entwicklungsländern beteiligt. Unser Wohlstand besteht zu einem großen Teil daraus, was wir aus diesen Ländern herausholen. Und es liegt auf der Hand, dass sich Geschäfte mit Oligarchen und Diktatoren bedeutend problemloser abwickeln lassen als dies mit demokratisch geführten Staaten möglich wäre. Der Schlüssel für die Abschaffung dieser Missstände ist Bildung.

- **Der Streifen am Horizont**

- Absolute Dringlichkeit beansprucht, dass die Süd Sudanese sich als ein Volk begreifen. Man darf sich nicht länger in Stammesfehden verbrauchten. Die Grundvoraussetzung für die anbrechende Zukunft ist das Wachsen einer nationalen Identität. Gute Ansätze konnte ich beobachten, als in Kenia nach den blutigen Unruhen während der Wahlen Ende 2007 viele Autos in Nairobi mit dem Sticker herumfuhren „We all are Kenians.“ Julius Nyerere, ein Vorzeigepolitiker, und dies nur für Afrika, hatte damals in Tansania die Einheitsbewegung zusammengeschmiedet als er Kinder verschiedener Stämme in den Schulklassen zusammenführte, die einheitliche Sprache Kiswahili einführte und die „chiefs“ aus ihren Ämtern entließ. Dazu ist Allgemeinbildung notwendig. Ein Grundsatz unseres Gründers, Daniel Comboni, lautete: Afrika durch Afrika. Das gilt nach wie vor! Um dies an einem einfachen Beispiel zu demonstrieren: Wir müssen den Süd Sudanese das Autofahren beibringen. Autofahren müssen sie selbst. Hinterher können sie auch ihre Autos selbst reparieren und sogar

eigene Autos bauen. Es wird die Zeit kommen, dass die Süd Sudanese eine demokratische und volksnahe Regierung haben werden. Es wird die Zeit kommen, in der Arbeiter, Handwerker, Ingenieure, Ärzte, Lehrer usw. usw. den Aufbau des Landes vorantreiben. Nicht zu vergessen die Ankurbelung der Landwirtschaft und die Ausbeutung der Ressourcen von Erdöl und den anderen Bodenschätzen zum Wohle aller. Es wird die Zeit kommen in der Industrie und Handel die Wirtschaft ankurbeln, eine Zeit der sozialen Gerechtigkeit und sozialen Absicherung.

Das ist sicherlich Zukunftsmusik. Für Gott ist nichts unmöglich. Seien wir mit diesen Menschen auch im Gebet verbunden. Packen wir es an und bieten dort Hilfe an, wo es am dringendsten und vernünftigsten ist.

Alle Rechte beim Autor!

Eine Auswahl der Bilder der Präsentation

Der Südsudan – ein junger Staat im Aufbruch



“Zukunft vor Ort gestalten”

Vortrag von
Bruder Hans Dieter Ritterbecks
Comboni-Missionar, Ellwangen

1



